

Birgit Dankert

Seminar für Einigkeit im geteilten Korea

Bibliotheken spielen entscheidende Rolle bei Annäherung zwischen Süd- und Nordkorea / Deutsche Ost-West-Erfahrung als Vorbild

Die Erfahrung eines entzweiten Landes teilen die Koreaner mit den Deutschen. Kann das koreanische Bibliothekswesen im Annäherungsprozess zwischen Süd- und Nordkorea auch von den Erfahrungen aus Annäherung und Wiedervereinigung zwischen West- und Ostdeutschland etwas lernen? Zumindest besteht ein großes Interesse an den hiesigen Erfahrungen: Dieses Jahr fand eine Konferenz in Korea statt, die diesen Fragen nachgegangen ist. »Cooperation Between Libraries in South and North Korea. Learning from the German Experience« hieß die Konferenz, veranstaltet vom Goethe-Institut Korea, dem südkoreanischen Ministerium für Wiedervereinigung und dem (Süd-)Koreanischen Bibliotheksverband im Koreanischen Presse-Zentrum, in deren Internationaler Konferenzhalle, im Goethe-Institut von Seoul und im Informationszentrum des Ministeriums für Wiedervereinigung. Die Hamburger Professorin Birgit Dankert war als Referentin nach Süd- und nach Nordkorea eingeladen und berichtet im Folgenden von den Erfahrungen ihres dreiwöchigen Aufenthaltes.

Gibt es voraussehbare Ähnlichkeiten zwischen dem Integrationsprozess deutsch-deutscher Bibliotheken und Informationsstrukturen und dem absehbaren Annäherungs- und Vereinigungsprozess nord- und südkoreanischer Informationseinrichtungen für Volksbildung und Wissenschaft? Ratschläge und Prognosen von deutscher Seite sind nicht angebracht, denn die politische Geschichte und gegenwärtige Politik beider Landesteile Koreas schaffen andere Ausgangspunkte als im geteilten Deutschland von 1989. Gleichwohl sind Erfahrungsberich-

Was könnte, was sollte Korea am Aufbau der deutschen Strukturen in Bibliothek und Informationsvermittlung seit 1989 interessieren?

te und Hinweise auf Erfolgs- wie Misserfolgskriterien des Aufbaus einer nationalen Bibliotheksstruktur erwünscht.

Was könnte, was sollte Korea am Aufbau der deutschen Strukturen des Bibliothekswesens und der Informationsvermittlung seit 1989 interessieren? Die Vorbereitung der Vorträge und Powerpoint-Präsentationen gestaltete sich als willkommenes Resümee eines nun bald 18 Jahre andauernden Prozesses, dessen Schwerpunkte und Erfolge nach der Zeit der ersten Euphorie nur zu schnell vom Alltagsgeschäft verdeckt wurden. Folgende Faktoren standen in Korea im Mittelpunkt:

- Integration eines zentralistisch organisierten Bibliothekssystems in föderative Rahmenbedingungen
- Akteure des Integrationsprozesses, ihre Qualifikationen, ihre arbeitsteiligen Aufgaben und ihre generationsbedingten Besonderheiten
- die wichtigsten Segmente und Faktoren der Vereinigung deutsch-deutscher Bibliotheks- und Informationsstrukturen (politische Rahmenbedingungen, neue Verantwortlichkeiten; Bibliotheksverbände und -verbünde)
- Förderprogramme
- Normen, Standards, Leistungszahlen;

- Change-Management als Motor einzelner Arbeitsbereiche
- Aus- und Fortbildung, Äquivalenzen;
- Agenturen (Handlungsträger) der Integration
- Zusammenlegung nationaler Einrichtungen (Deutsche Nationalbibliothek; Berliner Bibliotheken)
- Opfer, Verluste und Geschenke der Einheit
- die einzelnen Phasen des Integrationsprozesses von 1989 bis heute
- Aufarbeitung der nun gemeinsamen Vergangenheit (jüdischer Besitz in deutschen Bibliotheken, »Beutekunst«; neu definierte Beziehungen zu osteuropäischen Nachbarländern)
- Versäumnisse in der Zeit der Integrationsbemühungen (EU-Informationspolitik; soziale Bibliotheksarbeit).

Keines dieser mit Abbildungen von Bibliotheksneubauten in Ostdeutschland illustrierten Kapitel ließ die Südkoreaner unberührt. Für jedes Kapitel gab es ein – wenn auch modifiziertes – koreanisches Pendant.

In der vorgeschalteten Pressekonferenz wurde immer wieder eine Hoffnung und Furcht der Südkoreaner deutlich: Wie gestalten wir – ohne nationale und weltpolitische Turbulenzen – eine allmähliche, nicht abrupte Annäherung beider Landesteile? Denn sie muss die technischen, wirtschaftlichen und demokratischen Errungenschaften der letzten zwei Jahrzehnte nach Nordkorea tragen. Offene Grenzen zu circa 21 Millionen Nordkoreanern dürfen dabei nicht zum allgemeinen Kollaps führen.

Vor diesem Hintergrund waren die Südkoreaner auch an der deutsch-deutschen Kooperation von Bibliotheken in den letzten Jahren vor dem Fall der Berliner Mauer interessiert. Dass diese Kooperation fast ausschließlich auf internationaler Ebene stattfand, deckt sich mit ihrer Erfahrung.

Aber selbst hier überwiegen die Schwierigkeiten, wie sich zuletzt auf dem ILFLA-Weltkongress 2006 in Seoul zeigte, als im letzten Moment aus politischen Gründen die Teilnahme der – von Südkorea finanzierten – nordkoreanischen Bibliothekare abgesagt wurde. Das schmerzt den auch im IFLA-Vorstand vertretenen Präsidenten des Koreanischen Bibliotheksverbandes Han Sang-Wan noch immer.

Wie haben die Deutschen das alles bezahlt?

Auch die finanziellen Belastungen erfüllen die Südkoreaner mit Sorge. Wie haben die Deutschen das alles bezahlt? Die Antwort

– mit Geld aus den Sozialsystemen, mit dem immer noch gültigen Solidar-Beitrag, mit Förderprogrammen und vielen privaten Investitionen – ruft Unruhe hervor.

Größer wird diese Unruhe, als wir das sozusagen weitgehendste Bild deutsch-deutscher Integration auf Korea zu übertragen versuchen: eine ostdeutsche Kanzlerin, die mit dem russischen Präsidenten Putin, ehemals Chef des in Deutschland stationierten KGB, Russisch und Deutsch sprechen kann. Das kommt uns – auf Korea bezogen – auf einmal selbst wie ein Märchen vor.

Ob es noch viele Kommunisten unter den Deutschen und den deutschen Bibliothekaren gebe? Wahrheitsgemäß lautet die Antwort: »Jede Menge – aber das muss ein demokratischer Rechtsstaat verkraften können.«

Fazit: Die Südkoreaner setzen auf einen langsamen, gesteuerten Annäherungsprozess beider Teile Koreas, um die so hart erkämpften und erarbeiteten Wirtschafts- und Sozialsysteme nicht zu gefährden. Sie bewundern den deutschen Vereinigungserfolg, müssen aber ihren eigenen Weg gehen. Drei große Seouler Tageszeitungen berichteten in diesem Sinne von der Konferenz.

Den größten fachlichen Unterschied zur deutsch-deutschen Situation der Bibliotheken 1989 macht ohne Zweifel die inzwischen erfolgte Entwicklung auf dem Gebiet der elektronischen, digital aufbereiteten Informationsvermittlung aus. Südkorea gehört zu den führenden Computer-Gesellschaften der Weltgemeinschaften. Jeder Tourist erlebt in Seoul einen bis zur Toilettenspülung (welche Temperatur, welche Sog-Stärke...) computergesteuerten Alltag. Ohne omnipotentes Handy ist der Seouler unter 60 Jahren kein Mensch.

»Free Flow of Information«

Bei der Zukunftsplanung setzt das Land konsequent auf hybride Bibliotheken. Wer zehn Jahre seines Berufslebens damit verbracht hat, die deutsch-deutsche Integration von Bibliothek und Informationsvermittlung zu verwirklichen, und ebenso lange kämpfte, Bibliotheken nicht zur Konkursmasse, sondern zum Motor des digitalen »Free Flow of Information« werden zu lassen, den erfüllt mit Genugtuung, wie Stadtteilbibliotheken, Schulbibliotheken und Informationszentren in Seoul Maßstäbe setzen, die von Alaska bis Feuerland auch durch wirtschaftliche und kulturelle Erfolge des Landes überzeugen. Selbst wenn der Pisa-Sieg Süd-Koreas mit Pauk-Methoden errungen wird und das



Ein Pionier der Zusammenarbeit ist Wag-Geun Cho von der südkoreanischen Hanyang University Seoul. Er pflegt den Austausch mit der nordkoreanischen Traditions- und Elite-Universität Kim Il Sung in Pjöngjang.

Internet durchaus noch seine politischen Restriktionen erfährt.

Symbol für die digitale Zukunft der Bibliotheken ist der futuristische Neubau der Digitalen Nationalbibliothek in Seoul. Sie wird im Dezember 2008 eröffnet, kann

Ob es noch viele Kommunisten unter den Deutschen gebe? Wahrheitsgemäß lautet die Antwort: »Jede Menge – aber das muss ein demokratischer Rechtsstaat verkraften können.«

aber jetzt schon in riesigen Computer-Animationen durchschritten werden.

Wer Variationen von Public-Private-Partnership erleben will, sollte sich »Innovation« anschauen, das digitale Bürger-Informationsprogramm des Ministry of Government Administration & Home Affairs oder die digitale Zukunft in der »Ubiquitous Dream Hall«, dem Cyber Space der sieben großen koreanischen Elektronik-Firmen. Hier wird deutlich, wohin Südkoreas Politik und Wirtschaft wollen: in eine wohlinformierte Bürgergesellschaft, die sich des technischen Fortschritts bedient, um Bildung und Lebensqualität zu gewinnen.

Für einen deutschen Besucher hat es fast den Anschein, als spiele hier die Digitalisierung von Information und Bibliothek die Rolle, die der erstarkenden bürgerlich-

chen Lesekultur in der Europäischen Aufklärung zukam. Ganz ähnlich drücken es die Autoren des Sammelbandes »Libraries in Korea. Past, Present and Future« aus, der anlässlich der IFLA-Konferenz in Seoul 2006 erschien.

Ein Besuch in der Jungang Girls' Middle & High School Library, einer privaten Mädchenschule mit Fachhochschulzweig, ließ fast heimatliche Gefühle aufkommen: Eine Lehrer-Bibliothekarin, die in den letzten 15 Jahren die Schulbibliothek aufgebaut hat und jetzt im Zuge des digitalisierten Bildungs-Booms endlich die Früchte ernten darf; eine Schulbibliothek, die in der Administration des Stadtteils besonderes Wohlwollen erfährt, weil sie nachmittags für die Öffentlichkeit zugänglich ist; Schülerinnen – allerdings in schicker Schuluniform – die zusammen mit Lehrerinnen, Müttern und Senioren den Betrieb mit zahlreichen kleinen Kultur-Events aufrechterhalten. Geschichte, Konzept und Organisation der Schulbibliothek gibt es in einer Powerpoint-Präsentation zu sehen, die auf Anfrage gerne zugesandt wird.

Leejinah Memorial Library als Modell

Wie Südkorea sich das Leben mit Öffentlichen Bibliotheken modellhaft vorstellt, war in der architektonisch geschickt in ein Wohngebiet des gehobenen Mittelstandes eingefügten Leejinah Memorial Library nachzuvollziehen. Die im lichten, puristischen, mit Holz, Glas und Sichtbeton spielenden, skandinavisch anmutenden Stil gebaute Bibliothek wird zu 30 Prozent privat finanziert.

Der Vater einer beim Studienaufenthalt in den USA tödlich verunglückten Tochter hat die Bibliothek zu ihrem Gedenken errichtet – eine wunderbare Symbiose von Kinder-Aufenthaltsräumen, Computersälen, Arbeitsquarrels, Leseterrassen und Bistro. Hier saßen um die Mittagszeit Mütter mit Kleinkindern, Ehepaare beim E-Learning-Programm zur englischen Sprache und der nette junge Mann, den wir überall – auch in Nordkorea – traf: Er kam gerade von seinen Verwandten aus Deutschland, hatte dort studiert und wollte in den nächsten Wochen losfahren.

Wie wird es sein, wenn diese hochtechnisierte Bibliothekswelt auf ihr Pendant in Nordkorea trifft? Einige Versuche der Kooperation und Annäherung lassen ahnen, welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten auf die Kollegen beider Teile des Landes zukommen.

Als Pionier kann Wag-Geun Cho von der Hanyang University Seoul gelten.

In Zusammenarbeit mit der Traditions- und Elite-Universität Kim Il Sung in Pjöngjang arbeitet er an einem Austausch digitalisierter Medienbestände beider Institutionen. Das geht durch persönliche Übergabe von CDs in Pjöngjang, denn alle anderen Wege sind durch Nordkoreas Abgrenzungspolitik vorerst ver- schlossen.

Symbol für die digitale Zukunft der Bibliotheken ist der futuristische Neubau der digitalen Nationalbibliothek in Seoul, die 2008 eröffnet wird.

Wer Nordkoreas Informationsstruktur kennenlernen will, reist von Peking aus mit Air Korea nach Pjöngjang ein. Dort sind die Zugehörigkeit zu einer offiziell eingeladenen Delegation, ein kurzfristig in der nordkoreanischen Botschaft in Peking abzuholendes Visum und ein danach zu buchendes Flugticket notwendig. Das alles ermöglichte mir das Goethe-Institut Korea mit der Leiterin der Bibliothek, Barbara Richter-Ngogang und seinem Direktor Jürgen Keil.

Ich war eingeladen, in einem ersten Workshop von Goethe-Institut und der Technischen Universität Kim Chaek

Südkorea gehört zu den führenden Computer-Gesellschaften der Welt. Jeder Tourist erlebt in Seoul einen bis zur Toilettenspülung computer-gesteuerten Alltag.

Pjöngjang über das E-Learning Programm »Fokus Jugend« von Bibweb und über einige Datenbanken zur qualifizierten Online-Information zu sprechen. Betreut und übersetzt wurde ich von einer jungen Angehörigen des European Department, Committee of Cultural Relations with Foreign Countries.

Internet als Herrschafts- und Steuerungsinstrument

Nordkorea benutzt Computer und Internet als Herrschafts- und Steuerungsinstrument der führenden Polit-, Wirtschafts- und Wissenschaftsnomenklatura im Umkreis seines diktatorisch regierenden Staatsoberhauptes Kim Jong Il. Was im offiziellen Sprachgebrauch als das Intranet Nordkoreas bezeichnet wird, ist nichts anderes als ein mit dem Betriebssystem Microsoft geführtes Internet, worin sich

2007년 4월 18일 (수) 19면 국민일보

“남북 도서관 협력 양보가 관건”... 단커트 교수 한·독 도서관 콘퍼런스 참석



“남북한 도서관 분야의 교류협력은 문화 공동체를 만드는 데 필수적입니다. 특히 이들을 책임질 청소년들을 위해 하지 않으면 안 됩니다.”

한국도서관협회(회장 한상원)가 18일 서울 태평로 프레스센터에서 개최한 한·독 도서관 콘퍼런스 “도서관 분야 남북협력 활성화 방안 모색-독일의 경험에서 배우다”에 참석한 브리짓트 단커트 독일 함부르크 동등과학대 교수.

1990년 독일 통일 당시 도서관협회장으로 동·서독의 도서관 통합 프로젝트를 주도한 그는 지난해부터 추진 중인 남북한 도서관 분야 교류협력에 대해 “한쪽이 주도하고 한쪽은 따라가는 방식이 아니라 양쪽이 조금씩 양보하는 방향으로 진행되는 것이 바람직하다”며 “조금이라도 사침이 나온 책에서 양보성을 가져야 할 것”이라고 충고했다.

“남북한과 동서독은 정치적 상황이 다릅니다. 독일은 동독에서 발행되는 책의 상당수를 서독에서 볼 수 있을 정도로 교류가 활발했습니다. 하지만 독상 통일된 이후 도서관 통합 작업을 하다 보니 어려움이 예상 되요. 중앙집권식으로 관리된 동독 도서관과 독립적으로 운영된 서독 도서관의 시스템 차이를 극복하는 게 가장 힘들었죠.”

이날 콘퍼런스는 한양대와 김대중도서관, 남북경제문화협력재단 등이 참여한 ‘김일성 종합대학 전자도서관 현대화 사업’을 이끈 조연근 한양대 교수도 참석했다.

조 교수는 “김일성대학에 전자도서관 등 첨단 시스템을 제공하고 학습자료를 디지털로 전환하는 작업을 지원하는 대신 남한에서도 이를 알릴 수 있게 됐다”면서 “남북한의 도서관 분류 체계가 달라 어려움이 있었으나 양쪽이 협조하는 시스템을 구축했다”고 말했다.

이 사업은 지난달 22일 중앙 김일성대학에서 오픈 행사를 가졌으며 북한이 학습자료 목록을 보내오는 대로 별도 사이트를 통해 공개할 계획이다. 김일성대학이 제공할 자료는 고구려, 낙랑 등 북한 지역 문화재 연구용을 비롯해 고문서, 과학·기술서, 20세기 초반의 사회상을 수록한 문헌·사진 등이다. 공산주의 이념을 담은 서적 등은 통일부와 협의할 거쳐 공개 범위를 조 정할 방침이다.

이와 관련 단커트 교수는 “서독 도서관들이 동독 책들을 얼마든지 구비할 수 있었지만 사람들이 찾지 않기 때문에 연간 도서관은 1년에 문학·예술 분야 50여권, 대학 도서관 등은 여행서를 포함한 권문서 150권 정도 구입했다”면서 “도서관 교류와 관련된 남한 측의 이념 논쟁에 대해 우려할 필요가 없다는 입장을 밝혔다.”

장지영 기자 jyjang@kmb.co.kr

<GoodNews paper ⓒ 국민일보, 무단 전재 및 재배포금지>

Über den Bibliotheksworkshop in Seoul berichtete die südkoreanische Tagespresse und brachte ein Interview mit der deutschen Professorin.

allerdings – bei meinen Recherchen – nur fünf URLs finden lassen:

- Kim Il Sung Universität
- Kim Chaek Technische Universität
- Große Studienhalle des Volkes
- Wissenschaftlich-technische Informationsstelle
- Wissenschaftliches Forschungsinstitut.

Über diese Adressen gelangt man auf die Websites der Institute und der von ihnen weitergegebenen Informationen, wozu auch die Opacs der jeweiligen Bibliotheken gehören.

Wer wie Nordkoreas Bevölkerung jahrzehntelang völlig abgeschottet von jeder Art Information über den engsten Lebenskreis hinaus leben musste, wird dieses »Intranet« als großen Fortschritt empfinden, der vielleicht nur bei Wohlverhalten weiterentwickelt werden kann.

Soll man Microsoft anklagen, weil die Firma offensichtlich Lizenzen in ein Land verkauft, das den »Free Flow of Information« nicht gewähren zu können glaubt? Oder ist die Firma von Bill Gates das Tor zur Demokratisierung des Landes?



In einem Land wie Nordkorea sind diese Fragen nicht einfach zu beantworten. Natürlich gibt es auch Institutionen und Personen in Nordkorea, die über einen freigeschalteten vollen Zugang verfügen. Aber schon die Möglichkeit der Versendung von E-Mails ist ein außerordentliches Privileg.

Daher entstand auch bei den Vorträgen die absurd anmutende Situation, für ein E-Learning-Programm und für Datenbanken zu werben, die nur online zugänglich

Soll man Microsoft anklagen, weil die Firma offensichtlich Lizenzen in ein Land verkauft, das den »Free Flow of Information« nicht gewähren zu können glaubt?

lich sind und vor Ort in der Kim Chaek TU nur als Folien der kommentierten Powerpoint-Präsentation gezeigt werden konnten.

Das geschah in einem mit neuester Technik ausgestatteten Hörsaal der TU-Bibliothek, auf deren PCs für jeden Teilnehmer die zwei Wochen zuvor per E-Mail übersandte Präsentation bereits gespeichert war – allerdings nicht so ganz!

Sieben Folien fehlten. Dabei handelte es sich um soziologische, publizistische und marketing-orientierte Lerninhalte des Bibweb-Programms »Fokus Jugend«. Die schnell parat gehaltene CD aus dem Reisegepäck wurde widerspruchlos eingelegt und so konnte alles gezeigt werden. Als aber diese CD in Seoul wenige Tage später erneut ihren Dienst tun sollte, waren die zensierten Folien auch von dieser CD verschwunden.

Die 50 Teilnehmer des Workshop stellten vornehmlich Fragen nach technischen Details. Als Professoren der Informationswissenschaft, Leiter von Bibliotheken und Informationszentren, als Vertreter der neuen digitalen Welt Nordkoreas waren sie interessiert daran, im politisch gesetzten Rahmen möglichst viel verwertbares Wissen zu erfahren.

Im Abschlussgespräch mit Vertretern der Kim Chaek TU, der Kim Il Sung Universität, der Großen Studienhalle des Volkes und der staatlichen Forschungsinstitute wurde ganz deutlich, was Nordkorea von deutschen Bibliothekaren und Informationsfachleuten erwartet: Trainingsprogramme für technische Prozesse der Digitalisierung von Daten und Bibliotheksbeständen und darüber hinaus Anweisungen zum EDV-gesteuerten Bib-

liotheksmanagement. Im Zentrum des Interesses stehen Erfahrungsberichte und praktische Anleitungen zur Entwicklung eines zentralen Zugangs, eines gemeinsamen Interface aller digitalisierten Bibliotheksbestände im bisher noch dezentral organisierten »Intranet«.

Ganz offensichtlich wurden in dieser Unterredung die unterschiedlichen Motivationen der Anwesenden. Während die einen sich von zukünftigen Kooperationen mit deutschen Fachleuten vor allem eine Stärkung und Qualifizierung des Status quo versprechen, will eine neue Wissenschaftselite auf dem Weg der technischen Information eine Öffnung hin zum internationalen Austausch erreichen – eine Gratwanderung, die auch deutschen Gästen keinen Augenblick erspart bleibt.

Vermittlungsstelle im Goethe-Informationszentrum Pjöngjang

Um so mehr ist das Projekt zu bewundern, das vom Goethe-Institut Korea in Zusammenarbeit mit der noch aus DDR-Zeiten herrührenden Koreanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft verwirklicht werden konnte. Die entscheidenden Impulse dazu kamen von der jetzigen deutschen IFLA-Präsidentin Claudia Lux.

Die Vermittlungsstelle für deutsche wissenschaftliche und technische Literatur im Goethe Informationszentrum Pjöngjang bietet einen Lesesaal und ein Informationszentrum mit zurzeit 4000 Büchern vornehmlich aus den Bereichen Medizin, Technik und Landeskunde Deutschlands. Daneben gibt es Zeitungen

Die Klassenräume mit etwa 40 Kindern sind mit Fernsehapparaten ausgestattet, auf denen während des Unterrichtes Programme laufen. Alles ist abgenutzt, aber klinisch sauber.

und Zeitschriften sowie einen beneidenswerten Fundus an Büchern über deutsche Kunst, Kultur, Geschichte und Politik. Die Bestände werden derzeit digitalisiert und nach der DDC erschlossen.

Auf einer interaktiven Website ist die Vermittlungsstelle im Intranet zugänglich. Unter den obwaltenden politischen Umständen ist allein die Existenz einer solchen Einrichtung nicht hoch genug einzuschätzen. Dank des in Seoul stationierten Goethe-Instituts Korea und der nordkoreanischen Partner, die sicher so manche politische Unwägbarkeit immer wieder auffangen, konnte die Kontinuität



Jugendliche in Schuluniformen mit dem roten Halstuch der Jugendorganisation, durch nichts von der eifrigen Lektüre abzulenken in der Schulbibliothek der Moranbong-Schule im nordkoreanischen Pjöngjang. (Fotos: Goethe-Institut Seoul)

der Arbeit bisher gewahrt werden – ein kleines Wunder! Wie auch immer sich der Prozess der Annäherung oder Wiedervereinigung Koreas gestalten wird, das Goethe-Institut besitzt mit der gut geführten und ausgestatteten Basis in Seoul und dem Informationszentrum in Pjöngjang zukunfts-taugliche Instrumente.

Die Schulbibliothek der mit Prämien und Staatspreisen ausgezeichneten Moranbong-Schule von Pjöngjang machte mit dem Bild vertraut, das wir durch die Medien kennen: ein kleiner Lesesaal mit Bänken und Stühlen, voll von Schülern und Schülerinnen in Schul-Uniformen mit dem roten Halstuch der Jugendorganisation – durch nichts von ihrer eifrigen Lektüre abzulenken.

Eine Theken-Ausgabe mit Glasfenster, dahinter eine freundliche Schulbibliothekarin, die eine Buchproduktion von

Besonders die von 100000 Menschen mit wechselnden Farbtafeln gestellten Bilder faszinieren. Wahrscheinlich genießen viele Nordkoreaner sie als Symbol ihrer Stärke und Sehnsucht.

Schul-, Sachbüchern und Jugendromane verwaltet und ausgibt, die dem politisch-pädagogischen Programm geschuldet ist – und ein Schlag ins Gesicht der hochentwickelten Papier-, Schrift- und Literatur-Kultur des ostasiatischen Kulturkreises.

Die Klassenräume mit etwa 40 Kindern sind mit Fernsehapparaten ausgestattet, auf denen während des Unterrichts Programme laufen. Alles ist abgenutzt, aber klinisch sauber. Dies' ist eine Eliteschule, der pädagogische Vorlauf der Experten, die wir während des Workshops kennengelernt haben.

Schüler, Studenten, Professoren, die sich in dieser Besuchswoche zu Hunderttausenden in Pjöngjang versammelten, um an der großen Militärparade zum 75-jährigen Bestehen der nordkoreanischen Volksarmee und am abendlichen Fackelzug der akademischen Jugend teilzunehmen, tragen Schuluniformen und Anzüge nicht mehr im Mao-Look, sondern im Schnitt englischer Schuluniformen und Geschäftsanzüge. Wenn sie den großen Park Pjöngjangs, den weitläufigen Campus der Kim Il Sung Universität, die lichten Hallen der gerade eröffneten Kim Chaek TU bevölkern, entsteht ein Bild hoffnungsvoller Zukunft, das für einen Moment von den beschämenden Lebensbedingungen der Bevölkerung abzulenken versteht.

Annäherung – ersehnt, gefürchtet

Die Menschen in beiden Teilen Koreas ersehnen und fürchten die Annäherung und Einheit ihres Landes. Sie gehört zum politischen Kernprogramm beider politischer Systeme. In Südkorea arbeitet ein eigenes Ministerium mit Aufklärung, Delegationen und einem gut ausgestatteten Informationszentrum für die schrittweise Annäherung. Die Bevölkerung und die

auf zustimmende Mienen. Man weiß, wo-
von die Rede ist.

In Nordkorea gehörte der Hinweis auf die Vereinigung des Landes zur Rede Kim Jong IIs bei der Militärparade. Die dort gezeigten Langstrecken-Raketen, die – nach Auskunft der Tageszeitung »Korea Times« vom 30. April 2007 – auch Atomsprenköpfe tragen können und unter Ausschluss europäischer Medien nach 15 Jahren zum



Airang-Theatershow in Nordkorea: Westliche Zuschauer empfinden die Vorstellungen als Mischung aus politischer Massen-Suggestion und Pop-Kultur.

politischen Kräfte können sich auf einen gemeinsamen Masterplan nicht einigen, zu sehr hängen ganz persönliche Erfahrungen und Interessen am jeweils bevorzugten Weg.

Davon wusste Boonhee Jeong, die engagierte Direktorin des Archivs und Informationsdienstes im Ministerium für Wiedervereinigung, ein Lied zu singen. Manches bibliothekarische Projekt würde – mit Rücksicht auf die Mentalität und die Zwänge der Nordkoreaner – außerhalb der offiziellen politischen Wege vielleicht Erfolg haben, dann aber in Südkorea wenig Anerkennung finden. Das kommt der westdeutschen Kollegin sehr bekannt vor. Auch mein Hinweis, dass es in Westdeutschland ganze Bibliotheken über die DDR gab und wir doch 1989 feststellen mussten, »nichts« gewusst zu haben, vielleicht nichts wirklich wissen wollten, trifft

ersten Mal wieder gezeigt wurden, sollten Stärke in die Länder jenseits koreanischer Grenzen demonstrieren.

Mythos des schmerzvoll geteilten Landes auf der Bühne

Scheinbar volksnäheren Ausdruck findet die Sehnsucht nach Wiedervereinigung allerdings im Volkslied »Arirang«. Mit über 200 000 Darstellern, einer Mischung aus Massen-Gymnastik, Akrobatik, Kindervorführungen, einer Art Militär-Ballett und gefühlvoll-dramatischer Musik wird in dieser Show in einzelnen Szenen die Geschichte zweier Liebender erzählt, die nicht zueinander finden können – ein Mythos des schmerzvoll geteilten Landes.

Westliche Zuschauer empfinden diese selten und nur für wenige Ausländer zugänglichen Vorstellungen als Mischung

aus politischer Massen-Suggestion und Pop-Kultur. Besonders die von 100 000 Menschen mit wechselnden Farbtafeln gestellten Bilder – man kennt das Prinzip ansatzweise aus Sport-Großveranstaltungen – faszinieren. Wahrscheinlich genießen viele Nordkoreaner sie immer noch als Symbol ihrer Stärke und Sehnsucht.

Wo die koreanischen Wurzeln des Arirang liegen, ist auf der Seouler Traditionsbühne, dem Chongdong-Theater, noch durchaus nachzuvollziehen. Die Fächer tänze, die Akrobaten mit den fliegenden Seidenbändern am Hut, die exakten Bewegungen, die Gruppendisziplin werden hier von fünf, im Arirang jenseits der Grenze von 50 000 Personen aufgeführt. Nordkoreanische Arirang-Musik ist in Südkorea bekannt, findet ihr Pendant jedoch

Ein aufwendiger und teurer technischer wie inhaltlicher Prozess wird – wie seinerzeit in Deutschland – notwendig sein, um auch die Bibliotheks- und Informationssysteme zu vereinen.

eher in den modernen südkoreanischen Musicals, die viele Strömungen der weltweiten Unterhaltungsmusik in sich aufnehmen und ihrerseits mit digitaler Technik allgegenwärtig sind.

So muss es nicht verwundern, wenn das Terrain des Annäherungs- und Integrationsprozesses nord- und südkoreanischer Bibliotheken und Informationsstrukturen die digitale Nachrichtenverarbeitung ist und sein wird. Mit anderen Worten: Ohne Bibliotheken und Datenbanken geht so gut wie nichts. Dass Südkorea nun ausgerechnet auf diesem Gebiet zur Weltspitze gehört, bedeutet neben Vorsprung und Überlegenheit aber auch Verantwortung und Verletzbarkeit. Denn jeder weiß, dass es mit dem gerne zitierten Knopfdruck zur Freischaltung des Internet nicht getan sein wird.

»Ein offenes Herz und viel Geld in den Taschen!«

Ein aufwendiger und teurer technischer wie inhaltlicher Prozess wird – wie seinerzeit in Deutschland – notwendig sein, um auch die Bibliotheks- und Informationssysteme zu vereinen. Ein gutes Beispiel gab Chi-Ju Lee, die geschäftsführende Direktorin der Koreanischen Nationalbibliothek. Sie bemüht sich seit einiger Zeit, zunächst auf gesamt-koreanischer, dann auf internationaler Ebene die Restaurie-



Prof. em. Birgit Dankert lehrte von 1981 bis Anfang 2007 am Fachbereich Bibliothek und Information der Fachhochschule Hamburg. Sie ist seit den frühen Sieb-

ziger Jahren eine der führenden Bibliothekswissenschaftlerinnen und -politikerinnen Deutschlands. Zu ihren zahlreichen Ämtern und Funktionen gehörten: 1977 bis 1989 Mitglied und Secretary der Standing Committees »School Libraries« und »Library Schools« der IFLA, von 1983 bis 2000 Mitglied des Beirates »Bibliotheken, Mediotheken« des Goethe-Instituts, ab 1996 Vorsitzende des Beirats, von 1986 bis 1992 Vorsitzende des VBB (Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken), von 1990 bis 1992 Mitglied der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Bibliothekswesen zur Integration des deutsch-deutschen Bibliothekswesens, von 1992 bis 1997 Secretary des EBLIDA (Europaen Bureau of Library, Information and Documentation Associations), von 1994 bis 2000 Sprecherin der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, von 2000 bis 2003 Mitglied der Expertengruppe im Projekt »Bibliothek 2007«. Birgit Dankert publiziert vor allem zu den Themen Kinder- und Jugendliteratur und -bibliotheken, zu Schulbibliotheken und zu Fragen der Bibliotheks- und Kulturpolitik. Sie ist derzeit Vorsitzende der Sonderjury zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2007 und arbeitet an mehreren Events anlässlich des 100-jährigen Geburtstages von Astrid Lindgren. – Website: www.birgitdankert.de; Kontakt: b-dankert@t-online.de

rung, Erhaltung und Digitalisierung der kostbaren nordkoreanischen Frühdrucke zu erreichen – denn irgendwann gemacht und bezahlt werden muss es: Warum nicht jetzt?

»Was ist aus deutscher Erfahrung das Wichtigste bei der Annäherung beider Nationalbibliotheken?«, fragte sie mich zum Abschluss. Die Antwort war ihr schon klar. »Ein offenes Herz und viel Geld in den Taschen!«

Gab es einen gefährlichen Moment in der für den Gast so schwer durchschaubaren nordkoreanischen Umgebung? Objektiv ist das nicht zu beantworten. Während des gesamten Aufenthaltes verliefen Organisation und Betreuung (Überwachung), der Aufenthalt im 37. Stock des Luxus-hotels höflich und reibungslos.

Subjektiv spielte das eigene Gehirn mit einem Déjà-vu-Erlebnis lehrreiche Streiche. Auftreten und Blick einiger nach wie vor in Pjöngjang tätiger DDR-Experten ließen mich beim Passieren der Sicherheitsschleusen vor der Militärparade für einen schreckhaften Augenblick befürchten, die deutsche Einheit nur geträumt zu haben. Wie dankbar können wir unseren ostdeutschen Mitbürgern für ihre friedliche Revolution sein!

Warum unterzieht sich eine nun schon lange Jahre nicht mehr aktive ehemalige Bibliothekspolitikerin dieser Aufgabe, die mit einem kurzen Bericht in Seoul begin-

Gab es einen gefährlichen Moment in der für den Gast so schwer durchschaubaren nordkoreanischen Umgebung? Objektiv ist das nicht zu beantworten.

nen sollte und zu drei Wochen Dauereinsatz wurde? Der Direktor des Goethe-Instituts Korea, Jürgen Keil, brachte es auf den Punkt und ich danke ihm für dieses klare Wort: »Liebe Frau Dankert, Sie wollen es noch einmal erleben.« Ja, so ist es – noch ein Mal!

»Ich bin deine Ampel, du musst mir gehorchen« – herrschte die ebenso zierliche wie energische Verkehrspolizistin den Fahrer an, der die Gäste der Koreanisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft und des Goethe-Instituts Korea am Abend des 25. April 2007 nach der Militärparade zurück auf den Kim Il Sung Platz in Pjöngjang brachte. Hoffentlich stehen die Ampeln bald in ganz Korea auf Grün!

URLs erwähnter Institutionen:

Digitale Nationalbibliothek Seoul: www.ndl.go.kr

Goethe-Institut Korea: www.goethe.de/ins/kr/seo/koindex.htm

Innvision: <http://innovision.go.kr>

Jungang Girls' middle & High School Library: www.centerlib.org

Korea Library Association: www.korla.or.kr

Ministry of Unification / Information Center on North Korea: <http://unibook.unikorea.go.kr/>

Ubiquitous Dream Hall: www.u-dream.or.kr